

Open*Doors*



Im Dienst der verfolgten **Christen** weltweit

09/2025

BEDRÄNGTE MINDERHEIT

Christen muslimischer Herkunft im
Süden der Philippinen

LIEBE IN AKTION

Wie eine Gemeinde
Muslime erreicht
>> Seite 6

LIEBE DES VATERS

Wie ein Drogendealer zu
Jesus fand
>> Seite 8

LIEBE FÜR VERFOLGER

Wie Ramona von Jesus
befähigt wird
>> Seite 12

»WEIL WIR ZU JESUS GEHÖREN, SIND WIR UNSER LEBEN LANG STÄNDIG DEM TOD AUSGELIEFERT ...«

Liebe Freunde,

als ich vor mehreren Jahren das erste Mal in Manila, der Hauptstadt der Philippinen, war, konnte ich meinen Augen kaum trauen. Überall sah ich Autos und Busse mit Bibelversen. Als ich dann im Hotel war und den Fernseher einschaltete, begann gerade ein Film, den Open Doors produziert hatte, mit dem Titel »Jenseits der Sonne«. Ich hatte zuvor noch keine Stadt erlebt, in der die christliche Botschaft so öffentlich sichtbar gemacht wurde.

Andererseits war ich dort, um unsere Mitarbeiter zu treffen, die sich um die stark verfolgten Christen in anderen Teilen der Philippinen und weiteren Ländern Südostasiens kümmern. Obwohl rund 90 % der Einwohner Christen sind, gibt es auf den Philippinen von Muslimen autonom verwaltete Gebiete wie Mindanao und Sulu. Dort werden Christen hart verfolgt. Besonders betroffen sind hiervon die Christen mit muslimischem Hintergrund, von denen einige bereits ermordet wurden.

Ich bin sehr dankbar, dass wir diese Christen nicht übersehen, denn sie gehören zu denen, die sich andauernd in Gefahr befinden. Für sie kann man die Bibelstelle aus 2. Korinther 4, 11–12 sprechen lassen, in der Paulus sagt: »Weil wir zu Jesus gehören, sind wir unser Leben lang ständig dem Tod ausgeliefert; aber an unserem sterblichen Leib wird auch immer wieder sein Leben sichtbar. Uns bringt der Dienst für Jesus andauernd

in Todesgefahr, euch dagegen hat er neues Leben gebracht.« Unsere Geschwister, die Verfolgung erleiden, weil sie inmitten muslimischer Gebiete durch ihr Leben Jesus Christus sichtbar machen, bitten um unser Gebet. Aufgrund ihres lebendigen Zeugnisses sind sie unter Druck und erleiden Verfolgung. Und gleichzeitig dürfen sie sehen, wie ihr Leben als Nachfolger Christi denen neues Leben bringt, die noch nichts von der Liebe und Gnade Christi wussten. Lassen Sie sich von den folgenden persönlichen Berichten unserer Glaubensgeschwister bewegen und beten Sie bitte um Mut, Hoffnung und Kraft, und dass viele Muslime von Verfolgern zu Nachfolgern Jesu werden.

Ihr



Markus Rode
Leiter Open Doors Deutschland



ENTSCHEIDUNGEN MIT KONSEQUENZEN

Christen muslimischer Herkunft zahlen einen hohen Preis für ihren Glauben

SITA

wurde von ihrem Vater zu Hause eingesperrt, als er von ihrem Glauben an Jesus erfuhr. Er schlug sie und verbot ihr die Teilnahme am Gottesdienst.

GIBO*

lebt ständig mit Todesdrohungen. Der frühere Bandenchef änderte sein Leben komplett, als er Jesus kennenlernte. Seine früheren Kameraden wollen ihn dafür bestrafen.

TABARI*

verlor seinen Job, als sein Arbeitgeber herausfand, dass er Christ geworden war.



TANIMA*

wurde von ihrem Cousin mit vorgehaltener Waffe bedroht. »Ich höre, du bist jetzt eine von denen, die Halleluja singen«, rief er wutentbrannt. Tanima blieb ruhig und kam mit dem Leben davon.



LEAH*

hätte finanzielle Unterstützung für ihre Ausbildung erhalten können, wenn sie Jesus aufgegeben hätte. Aber: »Ich nehme lieber ein schwieriges Leben in Kauf, als mich von Jesus abzuwenden.«

*Name geändert

ALS MEHRHEIT IN DER MINDERHEIT



Die Philippinen sind neben Osttimor der einzige mehrheitlich christliche Staat in Südostasien. Dennoch gibt es dort Christen, die Verfolgung erleiden.

Circa 90 % der Einwohner der Philippinen sind Christen, der Großteil gehört der römisch-katholischen Kirche an. Nur noch wenige Stämme praktizieren ihren ursprünglich animistischen Glauben, und circa 6 % der Einwohner sind Muslime. Sie leben vor allem im Süden der Philippinen – auf Palawan, dem Sulu-Archipel sowie der Insel Mindanao. Teile von Mindanao und Sulu bilden seit 2019 eine autonom verwaltete, mehrheitlich muslimische Region. Abgekürzt wird sie als »BARMM«¹ bezeichnet. Während die anderen Christen auf den Philippinen ihren Glauben in Freiheit praktizieren können, stehen Christen in der BARMM unter Druck.

Entstehung der muslimischen Autonomie

Der Gründung der BARMM war ein jahrzehntelanger bewaffneter Konflikt zwischen muslimischen Rebellen und der philippinischen Zentralregierung vorausgegangen. Seine Wurzeln reichen zurück ins 16. Jahrhundert. 1565 begannen die Spanier mit der Kolonialisierung der Philippinen. Sie brachten den katholischen Glauben mit. Auf den nördlichen Inseln breitete sich dieser fast flächendeckend aus. Im Süden gab es muslimische Sultanate, die erfolgreich Widerstand gegen die Kolonialherren leisteten – ihre Unabhängigkeit und ihren eigenen Glauben wahrten. Dieses Streben nach Unabhängigkeit zog sich bis heute durch. Befeuert wurde es dadurch, dass die muslimische Bevölkerung im Laufe der Geschichte immer wieder benachteiligt wurde. Teilweise sollten Muslime gezielt aus Mindanao verdrängt werden. Der Konflikt zwischen muslimischen Widerstandskämpfern und Zentralregierung ist in den vergangenen fünf Jahrzehnten eska-

liert. Schätzungen zufolge forderte er mindestens 120.000 Menschenleben. Nach immer wieder gescheiterten Lösungsansätzen wurde 2019 die BARMM gegründet. Ihr Autonomiegrad lässt sich in etwa mit dem eines deutschen Bundeslandes vergleichen.

Noch wird die Region von einer Übergangsregierung verwaltet. Diese war unter anderem dafür zuständig, ein dreiteiliges Rechtssystem einzuführen, das auf der philippinischen Verfassung, der Scharia und traditionellen Stammesgesetzen beruht. Im Oktober dieses Jahres soll das erste Parlament der BARMM gewählt werden und die Übergangsregierung ablösen. Die in der Region lebenden Christen erfahren bereits jetzt Verfolgung wegen ihres Glaubens. Dies könnte sich in den kommenden Jahren unter der neuen Regierung verschärfen, wenn die Autonomie vollständig durchgesetzt wird und die muslimischen Lokalbehörden frei schalten und walten können.

Wie erfahren Christen Verfolgung?

Die stärkste Verfolgung in der BARMM erfahren Christen muslimischer Herkunft. Aber auch die traditionellen



Jenny (rechts) kommt aus einer muslimisch geprägten Volksgruppe im Süden der Philippinen, aber ihre Eltern folgen Jesus nach – dafür wird ihr Vater von den anderen Fischern benachteiligt und muss in weit entfernten Gebieten fischen gehen

¹ »BARMM« steht für »Bangsamoro Autonomous Region of Muslim Mindanao«. »Bangsamoro« ist die Selbstbezeichnung der muslimischen Bevölkerung der Philippinen.

Gemeinden (katholische u. a.) berichten von zunehmendem Druck und Diskriminierung. Beispielsweise erfahren Kinder von Christen in der Schule immer wieder Benachteiligung, erhalten bei gleicher Leistung schlechtere Noten als ihre muslimischen Mitschüler oder müssen islamische Gebete aufsagen, um versetzt zu werden. Hinzu kommt, dass der gewalttätige Charakter der Region mit der Gründung der BARMM keineswegs Vergangenheit geworden ist. Immer wieder kommt es zu Anschlägen und bewaffneten Auseinandersetzungen. Einige Rebellengruppen haben sich islamisch-extremistischen Gruppierungen angeschlossen. Im Dezember 2023 wurden vier Menschen bei einem Bombenanschlag auf einen katholischen Gottesdienst getötet; im Mai 2024 warfen Männer von einem vorbeifahrenden Motorrad eine Handgranate in einen anderen Gottesdienst, zwei Menschen wurden verletzt. Einige Gemeindeleiter berichten von Drohungen gegen sie und ihre Familien.

Für Christen muslimischer Herkunft geht die Verfolgung zusätzlich von ihrem sozialen Umfeld aus. Ihre Familien schikanieren sie und wenden mitunter Gewalt an, um sie zurück auf den »rechten Weg« zu bringen, oft auch angestachelt von Imamen und anderen muslimischen Anführern. Wenn die Christen standhaft bleiben, werden sie häufig verstoßen und enterbt. In ihrem Umfeld finden sie wegen ihres Glaubens meist keine Arbeit. Eine Entscheidung für Jesus bedeutet also oft Armut, Isolation und Einsamkeit. In einigen Gegenden gibt es gezielte Rückbekehrungskampagnen: Mit finanziellen Anreizen sollen Christen zurück zum Islam gebracht werden.

Bitte beten Sie für die Christen muslimischer Herkunft im Süden der Philippinen, deren Zeugnisse Sie in diesem Heft lesen werden. »Eure Gebete sind ihre Hoffnung«, sagt Hadassah*, eine lokale Mitarbeiterin von Open Doors. »Sie geben ihnen die nötige Kraft, um dem Druck standzuhalten.« /

*Name geändert





MIT LIEBE, GEBET UND MUT

Seit fast 30 Jahren arbeitet Mike* als Pastor in Mindanao, wo er aufgewachsen ist. Im Gespräch mit Open Doors erzählt der Christ muslimischer Herkunft, wie sich die Region verändert hat – und warum er trotzdem nicht die Hoffnung verliert.

Über den wachsenden Druck auf Christen

»In den 26 Jahren meines Dienstes habe ich beachtliche Veränderungen in unserer Region erlebt – besonders, was das Miteinander von Muslimen und Christen betrifft. Zamboanga City¹, wo ich Pastor bin, war lange ein Ort, an dem Muslime und Christen in Frieden zusammenlebten. Doch heute wird dieses friedliche Miteinander mehr und mehr durch Spannungen und ideologische Gräben gefährdet. Der historische Hintergrund lässt sich dabei nicht ausblenden: Der Islam kam schon vor dem katholischen Glauben hierher. Viele Muslime sehen ihren Glauben als die »erste Religion« dieser Region an. Was mir momentan aber besonders Sorgen macht, ist der ideologische Wandel: Neue Lehren aus dem Nahen Osten – oft extremere Auslegungen des Islam – prägen zunehmend, wie Muslime ihre christlichen Mitmenschen sehen. Das hat

die Gräben vertieft, und die Botschaft von Jesus stößt auf mehr Widerstand als je zuvor.«

Über Evangelisation und Verfolgung

»Wirklich harte Verfolgung begann für mich im Jahr 2004, als ich begann, noch stärker das Evangelium unter Muslimen zu verkünden. Ich unterrichtete muslimische Studenten in der Bibel, wir verglichen sie mit dem Koran. Die meisten Studenten wurden dadurch Christen. Sie erkannten, dass Jesus die Wahrheit ist. Als die islamischen Anführer davon erfuhren, besuchten sie mich in meinem Büro und befahlen mir, aufzuhören. Sie forderten mich auch auf, wieder den Islam anzunehmen und meinen Glauben an Jesus zu vergessen. Aber ich sagte ihnen: »Selbst wenn ich dafür sterbe, werde ich Jesus nicht verleugnen.« Bald erhielt ich Drohungen. Mein Leben war in Gefahr. Aber statt aufzugeben, wuchs meine Hingabe an Jesus nur noch mehr.«

¹ Südwestlicher Zipfel von Mindanao, nicht Teil der BARMM.



**Als Pastor schult
Mike Christen, wie sie
Verfolgung begegnen
können**

Über die Herausforderungen von Christen muslimischer Herkunft

»Für viele Christen muslimischer Herkunft kommt die Verfolgung von der eigenen Familie: verbale Schikane, aber auch körperliche Gewalt. Besonders für junge Menschen ist es schwer, damit umzugehen und an ihrem neuen Glauben festzuhalten. Verfolgung zeigt sich aber nicht immer in Bedrohungen oder Gewalt. Häufig ist es der soziale Ausschluss, der so schmerzt. Christen werden isoliert – von Nachbarn, Freunden, der eigenen Familie. Das treibt sie in Einsamkeit. Diese kann eine schwere Last darstellen. Genau das hat mich motiviert, Hilfsangebote für Christen muslimischer Herkunft zu schaffen.«

Über den Dienst seiner Gemeinde

»Wir unterstützen Christen muslimischer Herkunft zum Beispiel mit Stipendien. Junge Christen, die von ihrer Familie ausgeschlossen werden, erhalten finanzielle Hilfe. Ein weiteres wichtiges Projekt ist ein Zufluchtszentrum: ein sicherer Ort, an dem sie Gemeinschaft mit anderen Christen erleben und geistlich wachsen können. Neben dieser Hilfe für Einzelne engagiert sich unsere Gemeinde auch in Projekten zur Friedensarbeit zwischen Muslimen und Christen. So wollen wir Brücken bauen in einer Region, die so viel Spaltung erlebt.

Muslimen finden zu Jesus wegen der Kraft des Heiligen Geistes, wegen Träumen und Visionen. Aber die effektivste Weise, um Muslimen zu erreichen, ist meiner Meinung nach, wenn die Gemeinde ihnen wirklich Jesu Liebe zeigt. Wir nennen das »Liebe in Aktion«. Das ist die DNA der Kirche. Wir werden ihnen immer die Liebe Jesu zeigen – selbst wenn es eine Gefahr für uns darstellt.«

Darüber, wie man auf Verfolgung antwortet

»Ich lehre Christen muslimischer Herkunft, Verfolgung mit Gebet zu begegnen. Im Gebet finden wir Kraft und Weisheit, um durchzuhalten. Ich ermutige sie, viel in der Bibel zu lesen und Gemeinschaft mit anderen Christen zu suchen. Dadurch bleiben sie verwurzelt in Jesus und werden daran erinnert, dass sie nicht allein sind. Ich lehre sie auch: Wir müssen unsere Verfolger lieben. Das ist schwer, aber Jesus hat es uns vorgelebt. Er ist unser Maßstab.

Trotz aller Herausforderungen bleibt mein Glaube fest. Der Weg ist nicht leicht, aber er lohnt sich. Ich habe gesehen, wie Jesus Leben verändert – selbst dort, wo Verfolgung am härtesten ist. Ich glaube: Mit Liebe, Gebet und Mut können wir Brücken bauen und Heilung in diese zerrissene Region bringen.« /

*Name geändert

DIE VERÄNDERNDE LIEBE DES VATERS

Er gehörte einer Straßengang auf Mindanao an, handelte mit Drogen und war von Wut erfüllt – bis Jesus sein Herz veränderte. Früher wurde Tarik* von der Polizei gesucht – heute wird er von den Feinden des Evangeliums gejagt.

Tariks Vater war einst Imam, ein angesehener islamischer Geistlicher. Doch als er dem Alkohol verfiel und mehrere Affären hatte, zerbrach die Familie. Der Vater verschwand, verkaufte das Haus – und ließ seine Frau mit vier kleinen Kindern zurück. Das jüngste war kaum einen Monat alt. Tarik, der Älteste, war neun. Seine Mutter konnte nicht lesen oder schreiben und wusste nicht, wie sie die Familie allein versorgen sollte. Also musste Tarik mithelfen. Er wurde Laufbursche für die Straßengangs in seiner Nachbarschaft: besorgte Alkohol, verkaufte Drogen, stahl – und wurde sogar zum Töten angestiftet. Alles, nur um irgendwie durchzukommen. Doch Jesus hatte einen anderen Plan mit Tariks Leben.

Mehr als ein Prophet?

Von Christen wurde Tarik zu einem zweimonatigen Ausbildungsprogramm eingeladen. Dort wurden landwirtschaftliche Grundtechniken gelehrt. Er nahm teil, aber: »Ich ging nicht hin, um zu lernen. Ich wollte nur meine Ruhe – und vor der Polizei untertauchen, die mich damals suchte.« Teil der Ausbildung waren auch Andachten und die Vermittlung christlicher Werte. Vergeblich versuchte Tarik, sich Gottes Geist zu verschließen, der aus den Bibelgeschichten zu seinem Herzen sprach. »Bei fast jedem Thema schien es genau um mich zu gehen! Ich dachte: Die machen das mit Absicht«, sagt er. Dann erlebte er Jesus ganz persönlich. Seit seiner Kindheit wurde Tarik immer wieder von starken Bauchschmerzen geplagt. Auch während der Ausbildung tauchten sie auf. »Plötzlich musste ich an

Jesus denken«, erzählt er. »Im Jesus-Film hatten wir gesehen, wie Jesus blinde und lahme Menschen heilt und sogar Tote auferweckt. Also betete ich: ›Jesus, wenn du wirklich der Messias bist, dann heil mich.‹ Nach wenigen Minuten waren meine Schmerzen weg.«

Trotzdem konnte Tarik nicht sofort akzeptieren, dass Jesus mehr war als nur ein Prophet. »Als Kind hatte ich gelernt: Wenn wir Muslime an Jesus glauben, kommen wir direkt in die Hölle.« Deshalb hielt er weiter am Koran fest. Aber Jesus ließ nicht locker.

»Ich fühlte mich so geliebt«

Einige Zeit später wurde Tarik erneut von einem Missionar angesprochen und eingeladen, in einem Alphabetisierungskurs für Erwachsene mitzuhelfen. Der Unterricht wurde anhand von Bibelgeschichten durchgeführt. »Jeden Morgen lernten wir also aus der Bibel. Ich wollte das nicht, denn Gottes Wort traf mich bis ins Mark. Schließlich bat ich den Missionar um eine Bibel«, sagt Tarik.

Jesus begegnete ihm erneut. Eines Nachts wachte Tarik auf – scheinbar grundlos. Aber für ihn ist klar: »Der Herr weckte mich auf.« Es war gegen Mitternacht. »Ich schlug die Bibel auf – einfach irgendwo – und das Erste, was mir ins Auge fiel, war: ›Denn durch den Glauben an Christus Jesus seid ihr mündige Kinder Gottes geworden.‹« Diese Worte fielen direkt in Tariks Herz. Er sagt: »Ich habe nie erlebt, was es heißt, Kind zu sein. Ich hatte keinen Vater. Jetzt las ich, dass ich >>>

**»ICH VERSTAND ES NICHT,
ABER TRAURIGKEIT, SCHMERZ
UND WUT WURDEN IN MEI-
NEM HERZEN ERSETZT VON
LIEBE UND VERGEBUNG.«**

Tarik



durch den Glauben an Jesus Gottes Kind werden konnte. Als ich das las, weinte ich. Ich verstand zuerst gar nicht, warum. Aber dann merkte ich: Ich weinte, weil ich glücklich war. Ich fühlte mich so geliebt.«

Ein neues Herz – und ein neuer Auftrag

Die Vaterliebe Gottes veränderte Tarik. »Ich verstand es nicht, aber Traurigkeit, Schmerz und Wut wurden in meinem Herzen ersetzt von Liebe und Vergebung. Vergebung für meinen Vater, der uns verlassen hatte. Und Liebe zu Jesus – aber auch zu anderen Menschen.« Mit Gottes Hilfe änderte er seinen Lebenswandel, wandte sich ab von der Kriminalität, hörte auf zu rauchen. Er war ein neuer Mensch geworden.

Das fiel auch in seinem Umfeld auf. Früher hatte Tarik Drogen und Alkohol zu den Jugendlichen in seinem Viertel gebracht. Jetzt brachte er die Bibel. »Ich musste einfach das Evangelium verkünden«, sagt er. »Also ging ich zu den Jugendlichen, die drogenabhängig waren. Zu denen, die sich ungeliebt fühlten, so wie ich früher.« Manche hielten Tarik für verrückt. Andere hörten zu – und nahmen Jesus in ihr Leben auf. Heute leben in Tariks Gegend mehrere Generationen von Christen. Durch seinen Dienst ist eine christliche Gemeinde

entstanden – wobei Tarik deutlich macht, dass er dies nicht seiner eigenen Kraft zuschreibt: »Es liegt nicht an meinen Fähigkeiten oder meiner Intelligenz – sondern an Gottes Gnade und der Kraft des Heiligen Geistes.«

Gejagt

Vom Kriminellen zum Evangelisten – diese Wandlung stieß in Tariks Umfeld nicht nur auf Zustimmung. Muslimische Familienmitglieder waren empört darüber, dass er auf einmal den »Gott der Christen« anbetete. Die Rebellengruppen sahen es nicht gern, dass er die Menschen christliche Werte lehrte. »Ich wurde zum Gesuchten – tot oder lebendig«, sagt er. Aber inmitten der Gefahr erlebt Tarik immer wieder Gottes Bewahrung und die Kraft des Gebets.

So lehrte Tarik in seinem Umfeld beispielsweise, was die Bibel über Ehe sagt: ein Mann, eine Frau – statt Polygamie, wie es bei den Muslimen in der Gegend üblich war. Das sprach sich herum. Muslimische Anführer wollten wissen, woher diese Lehre kam. Bald darauf wurden Tarik und ein weiterer Christ von muslimischen Rebellen vorgeladen. Im Rebellenlager wurden sie von Männern mit vorgehaltenen Waffen empfangen. Doch statt Gewalt erlebten sie ein Wunder: Die Rebellen



*Traumhafte Kulisse, gefährliche Tat –
wer sich in Tariks Region für Jesus
entscheidet und taufen lässt, muss mit
Verfolgung rechnen*

hörten zu, als Tarik ihnen aus der Bibel erzählte. Einige Kommandanten kamen sogar selbst zum Glauben an Jesus Christus. Das machte die anderen jedoch nur noch wütender. Tarik bekam Morddrohungen: »Wenn du nicht aufhörst zu predigen, töten wir dich.« Rebellen verfolgten ihn auf Motorrädern, wenn er unterwegs war, und versuchten mehrmals, ihn zu töten. Tarik ließ sich nicht einschüchtern. »Jesus hat gesagt: ›Liebt eure Feinde.‹ Also betete ich für meine Verfolger. Später wurde ein weiterer der Kommandanten offen für Jesus – und seine Leute kommen jetzt zu unseren Bibelkreisen.«

Für Jesus bereit zu sterben

Wer in Tariks Region Jesus nachfolgt, lebt gefährlich. Das betrifft nicht nur Tarik. Auch die anderen Christen sind in Gefahr. Drei Mal haben muslimische Rebellen-gruppen bereits die Gemeinde angegriffen, weil sie sich nicht an ihren Stammeskämpfen beteiligt hatte. Die Christen wurden beschossen, verletzt, manche auch getötet. Doch sie bleiben fest: »Jesus hat gesagt: ›Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.‹ Das ist unser Fundament«, erklärt Tarik. »Für Jesus zu leben, bedeutet Leben. Für Jesus zu sterben, bedeutet ewiges Leben.«

Aufgeben ist für ihn und die anderen Christen keine Option, denn: »Wir haben diesen Auftrag bekommen. Das Herz des Vaters schlägt für diejenigen, die noch nicht mit dem Evangelium erreicht worden sind. Wir möchten, dass Jesus schnell wiederkommt. Aber davor

müssen alle das Evangelium hören. Bitte betet, dass alle Muslime im Süden der Philippinen Jesus persönlich erleben, durch Träume, durch Heilungen. Gebet hat Macht. Durch Gebet können sogar Imame und andere muslimische Anführer zu Jesus finden. Deshalb freue ich mich, wenn ihr für uns hier in Mindanao betet.« /

*Name geändert



»Alle müssen das Evangelium hören«, sagt Tarik



SO HILFT OPEN DOORS TARIKS GEMEINDE

Die Partner von Open Doors begleiten Tarik und seine Gemeinde seit längerer Zeit und auf vielfältige Weise. Sie helfen ihnen durch Seminare zum Umgang mit Verfolgung und Projekte zum Einkommenserwerb. Sie unterstützen die Gemeinde aber auch dabei, eigene Projekte durchzuführen – etwa Freizeiten für Jugendliche und biblische Angebote für Kinder. In Alphabetisierungskursen für Erwachsene lernen Christen lesen und schreiben, und können danach nicht nur die Bibel lesen, sondern haben auch mehr Chancen im Berufsleben. Für Tariks Gemeinde macht die Unterstützung der Partner von Open Doors einen großen Unterschied. »Sie hören uns zu, hören unsere Nöte und Bedürfnisse – und helfen uns.« Auch die Gebetsunterstützung unserer Partner ist sehr wertvoll für Tarik: »Wir sind nicht allein. Wir wissen, dass Menschen für uns beten, dass wir jemanden haben, dem wir unsere Erlebnisse erzählen können. Für uns bedeutet es sehr viel, dass sie uns begleiten.«

STAUNEN ÜBER GOTTES GÜTE



Leere. Große innere Leere. Und dann kam Jesus. Er hat nicht nur ihre Leere gefüllt, sondern befähigt Ramona* auch, ihren Verfolgern in Liebe zu begegnen.

Ramona kommt von der Insel Mindanao und wuchs in einer muslimischen Familie auf. Der Glaube prägte das Familienleben: Rituale, Gebete – die Einhaltung wurde von den Eltern streng durchgesetzt. Aber: »Wir beteten, obwohl wir gar nicht genau den Sinn verstanden. Wir

machten es eben, ohne es wirklich zu verstehen«, erzählt sie aus ihrer Kindheit und Jugend. In Ramonas Herzen blieben Leere und Ziellosigkeit. Betäubung suchte sie im Lauf der Jahre im Glücksspiel. Wirkliche Erfüllung brachte ihr das aber nicht.

Samen des Evangeliums

Ramonas Weg zu Jesus war ein schleichender. Immer wieder traten Christen in ihr Leben und berührten ihr Herz – bis sie sich schließlich selbst für Jesus öffnete. Als Ramon 13 Jahre alt war, wurde sie schwer krank. Ihre Eltern suchten verschiedene Ärzte mit ihr auf, doch keine Behandlung half. Dann betete eine Christin aus ihrem Bekanntenkreis für sie – und Jesus heilte sie. Diese Demonstration von Jesu Vollmacht säte einen ersten Samen des Evangeliums in Ramonas Herz.

In den folgenden Jahren verlief ihr Leben jedoch in den vorgezeichneten Bahnen des muslimischen Umfelds, in dem sie groß wurde. Sie heiratete einen muslimischen Mann, gemeinsam bekamen sie sechs Kinder. Doch dann geschah etwas, das in ihrem Umfeld alles andere als üblich war: Ramonas Mann lernte Jesus kennen und wurde Christ. Leider verstarb er kurze Zeit später. Aber die Veränderung in ihrem Mann, seit er Jesus nachfolgte, hatte einen weiteren Samen in Ramonas Herz gesät. Immer mehr bemerkte sie jetzt auch, dass andere Christen in ihrem Umfeld tiefen Frieden und Freude ausstrahlten. Hoffnung, nach der sie sich angesichts ihrer eigenen inneren Leere dringend sehnte. Hoffnung, die diese Christen sogar dann behielten, wenn sie von der muslimischen Mehrheitsgesellschaft unter Druck gerieten und Verfolgung zu ertragen hatten. Diese Hoffnung wollte Ramona auch. Und so entschied sie sich schließlich, Jesus nachzufolgen. Außerdem schloss sie sich einer Hauskirche an.

Festhalten unter Druck

Ramons Entscheidung für Jesus stieß in ihrem muslimischen Umfeld auf Ablehnung. Ramona wurde bedroht und schikaniert, ihr Haus mit Steinen beworfen. »Eines meiner Kinder hat mir einmal sogar gesagt, dass ich Jesus aufgeben soll – damit wir nicht mehr ständig diese Schwierigkeiten haben«, erzählt sie.

Heute ist Ramona 49 Jahre alt. Druck und Schikane dauern an. Dass sie trotzdem bis heute an Jesus festhalten konnte, schreibt sie allein seiner Treue zu. »Wir erleben viele Wunder«, sagt sie über sich und die anderen Christen ihrer Hauskirche. »Zum Beispiel, dass wir unseren Verfolgern in Liebe begegnen können, obwohl sie uns schlecht behandeln. Oder wie Gott uns mit dem Lebensnotwendigen versorgt – alles Wunder.



*Frieden angesichts Bedrängnis –
Jesus macht es möglich*

Wir staunen ständig über seine Güte.« Über diejenigen, die sie verfolgen, sagt sie: »Nein, ich werde nicht wütend. Ich habe ja Jesus.«

Ramona ist ein aktives Mitglied ihrer Hauskirche. In der Gemeinschaft mit Glaubensgeschwistern wird sie ermutigt – und gibt Ermutigung weiter. »Wir helfen uns gegenseitig und beten füreinander. Wir sind eine Familie«, sagt sie. Lokale Partner von Open Doors ermöglichten es Ramona, an verschiedenen biblischen Schulungen teilzunehmen. Dadurch wurde sie zum Beispiel darin gestärkt, wie sie anderen das Evangelium verkünden kann. Das Gelernte gibt sie auch an ihre Mitchristen weiter. »Ich besuche diejenigen, die sich gerade schwach fühlen, und ich ermutige sie. Ich lehre sie auch, wie sie von Jesus weitererzählen können.«

»Sollte ich sterben ...«

Bevor Ramona zu Jesus fand, war sie erstaunt darüber, wie Christen angesichts von Verfolgung tiefen Frieden und Freude ausstrahlen können. Inzwischen ist sie selbst eine solche Christin. Jesus hat ihre innere Leere gefüllt. Deshalb wird sie ihn auch nie verlassen. »Ich werde Jesus nie aufgeben. Und sollte ich im Dienst für ihn sterben, dann ist das in Ordnung«, sagt sie. »Wo auch immer der Herr mich hinführt, ich werde gehen, denn ich weiß, dass er einen guten Plan hat.« /

*Name geändert

Hoffnung für verfolgte Christen in Afrika

ARISE AFRICA



»Ich konnte nur noch beten«

Seit Anfang der 1990er-Jahre unterstützt Open Doors verfolgte Christen in Afrika südlich der Sahara. Die massive Zunahme islamisch-extremistischer Gewalt macht den Dienst für unsere Mitarbeiter und Partner sehr herausfordernd – unter anderem in emotionaler Hinsicht. Denn wie soll man beispielsweise Menschen Hoffnung spenden, die nach Angriffen alles verloren haben?

Im Juni griffen bewaffnete Fulani-Hirten mehrheitlich christliche Dörfer im nigerianischen Bundesstaat Benue an. Über 200 Menschen wurden getötet, Tausende flohen. Wenige Tage nach dem Angriff hat ein Team von Open Doors die Überlebenden besucht. Unsere Mitarbeiterin Grace* erzählt:

»Auf der einen Seite wollte ich nicht gehen. All die Trauer, all das Leid – es ist nicht leicht, damit umzugehen. Diese Anblicke wird man nie mehr vergessen. Aber auf der anderen Seite wusste ich, dass ich gehen musste. Ich musste den Christen zeigen, dass wir für sie da sind und ihr Leid sehen. Auch wenn ich vielleicht nicht die richtigen Worte finden würde – immerhin umarmen konnte ich die Menschen. Es war wirklich

herzerreißend, durch das Flüchtlingslager zu gehen. So viele Menschen waren einfach nur hoffnungslos und hilflos. Sie waren stark traumatisiert. Manche saßen nur da und starrten vor sich hin. Andere weinten. Und auch wenn mein Team und ich solche Situationen schon oft erlebt haben, hat es uns doch sehr, sehr traurig gemacht. Ich konnte nicht anders, ich habe den Schmerz der Menschen mitgespürt. Was sagt man in so einer Situation zu den Menschen? Was kann ihnen Frieden schenken und sie spüren lassen, dass Jesus da ist? Ich hatte keine Worte. Das Einzige, was ich tun konnte, war für sie zu beten.«

*Name geändert

Unterstützen

- » Bitte beten Sie gemeinsam mit Grace – mit den Anliegen auf der rechten Seite.
- » Um die verfolgten Christen in Subsahara-Afrika noch intensiver mit Gebet zu unterstützen, hat Open Doors die Kampagne »Arise Africa« gestartet.



Mehr Informationen und Mitmachmöglichkeiten finden Sie unter:
www.opendoors.de/arise-africa



Bitte beten Sie für die Christen:

- » **Beten Sie um Trost und emotionale Heilung für die Überlebenden** von Angriffen. Bitten Sie Jesus, ihnen zu zeigen, dass er bei ihnen ist, auch wenn die Umstände nicht so scheinen mögen.
- » **Beten Sie für Vertriebene um ausreichende Versorgung** mit Lebensmitteln und Medikamenten. Im von Grace geschilderten Fall leisten Mitarbeiter von Open Doors Nothilfe. Bitte beten Sie um gutes Gelingen aller Hilfslieferungen.
- » **Beten Sie für ein Ende der Gewalt** und dass die afrikanischen Regierungen wirksame Maßnahmen gegen die Extremisten ergreifen können.
- » **Beten Sie für Grace und das weitere Team von Open Doors** um Weisheit, Kraft und Leitung des Heiligen Geistes in ihrem Dienst.



Gegenseitig ermutigen

Wir freuen uns, dass sich bereits mehr als 700 Christen als Botschafter aussenden ließen, um in ihrem Umfeld auf die Situation der Christen in Subsahara-Afrika hinzuweisen. Steht auch in Ihrer Gemeinde ein Ermutigungsbaum? Schicken Sie uns gern Bilder von Ihrem Baum mit Gebets-Karten und teilen Sie uns mit, wie Sie sich mit Ihrer Gemeinde und Kleingruppe an Arise Africa beteiligen und was Sie besonders bewegt hat! Wir würden Ihre Bilder und Nachrichten zusammen mit vielen weiteren hier im Magazin oder auf unserer Website zeigen, damit auch andere davon inspiriert und ermutigt werden. Wir freuen uns darauf, von Ihnen zu hören.



Mehr Informationen dazu, wie Sie uns Ihr Bild schicken können, erhalten Sie unter: www.opendoors.de/baum



*Open Doors unterstützt
Gemeinden wie die
von Tabari (2. v. l.) mit
Schulungen*

SCHULUNGEN FÜR CHRISTEN AUF DEN PHILIPPINEN

Open Doors arbeitet seit mehr als 40 Jahren mit Gemeinden auf den Philippinen zusammen. Eine Art und Weise, wie wir die Christen dort unterstützen, sind biblisch fundierte Schulungen.

Christen muslimischer Herkunft werden durch Schulungen über Jüngerschaft und Leiterschaft in ihrer Identität in Jesus gestärkt und ausgerüstet, auch in einem schwierigen Umfeld Salz und Licht zu sein. Dies ist besonders wichtig angesichts der sich verschärfenden Situation im Süden der Philippinen. Tabari*, ein Christ muslimischer Herkunft, sagte nach einer solchen Schulung: »Ich bin dankbar für alles, was ich gelernt habe – zum Beispiel, wie ich meine Feinde lieben kann.« Unsere Partner bieten aber auch Alphabetisierungskurse an und Lehrgänge, die berufliche Fähigkeiten vermitteln. So erhalten Christen aus

ärmeren Verhältnissen wirtschaftliche Perspektiven und können der Versuchung standhalten, aus finanziellen Gründen zum Islam überzutreten. Darüber hinaus arbeiten wir mit traditionellen Gemeinden in der Region zusammen. Wir rüsten sie aus, damit sie ihre verfolgten Glaubensgeschwister bestmöglich unterstützen und auch selbst der wachsenden Islamisierung standhalten können. Herzlichen Dank an alle, die solche Schulungen durch Gebet und finanzielle Hilfe ermöglichen. »Wir haben nichts, was wir euch zurückgeben können. Aber wir vertrauen darauf, dass Jesus Christus euch dafür belohnt«, sagt Tabari. /

*Name geändert

**BITTE GEBEN SIE FOLGENDEN VERWENDUNGSZWECK AN:
»Monatsprojekt 09/2025« VIELEN DANK FÜR IHRE HILFE!**



Open Doors

Im Dienst der verfolgten **Christen** weltweit

Open Doors Deutschland e. V.

Postfach 11 42 · 65761 Kelkheim

T 06195 6767-0 · **F** 06195 6767-20

E info@opendoors.de · **I** www.opendoors.de

Danke für Ihre Unterstützung!

Spendenkonto Volksbank Mittelhessen

IBAN: DE28 5139 0000 0000 7171 77

BIC: VBMHDE5F

OPEN DOORS 09//2025

GEBETSKALENDER



Open Doors **GEBETSHAUS**

Gebet – das ist oft das Erste, worum verfolgte Christen bitten. Durch Gebet wollen wir sie stärken, ihren Glauben zu leben. Beten Sie auch zu Hause gemeinsam mit vielen Christen mit:

Jeden zweiten Dienstag von 19:00 bis 19:25 Uhr erscheint ein neuer Stream aus dem Gebetshaus unter: **www.gebetshaus.de/online**. Alle ausgestrahlten Gebetseinheiten bleiben gespeichert, sodass Sie zu der für Sie passenden Zeit mitbeten können.

ONLINE-GEBET – DIE NÄCHSTEN THEMEN:

09.09.2025 Christen in Tadschikistan

23.09.2025 Christliche Leiter

Sie sind auch herzlich eingeladen, vor Ort im Gebetshaus zu beten – bitte informieren Sie sich vorab über Termine und melden Sie sich an unter: **www.gebetshaus.de**



Römer 15,13

>> Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes.

Hoffnung für verfolgte Christen in Afrika

ARISE AFRICA



Im Rahmen der Kampagne »Arise Africa« beten wir ein Jahr lang jeweils in der **ersten Woche des Monats** für verfolgte Christen in Subsahara-Afrika.



Wir laden Sie ein, am **ersten Montag** als einem »Tag des Betens und Fastens für Afrika« auf etwas zu verzichten – z. B. einen Teil der Mittagspause, eine Mahlzeit, Social Media –, um mehr Zeit und Kapazität zum Gebet zu haben.

Mehr Informationen: www.opendoors.de/arise-africa

ARISE AFRICA

1. Montag

NIGERIA: Im Juni griffen bewaffnete Fulani mehrere christliche Dörfer an und töteten über 200 Menschen. Grace*, eine Mitarbeiterin von Open Doors, hat die Überlebenden besucht (siehe S. 14). »Was sagt man in so einer Situation zu den Menschen? Ich hatte keine Worte. Ich konnte nur für sie beten«, erzählt sie. Beten wir um Weisheit für Grace und das weitere Team von Open Doors im Umgang mit leidenden und traumatisierten Christen. /

2. Dienstag

MOSAMBIK: Seit 2017 überziehen islamistische Milizen den Norden von Mosambik mit Gewalt. »Das Ergebnis könnte sein, dass es in einigen Gebieten überhaupt keine Christen mehr geben wird«, so eine

Sprecherin von Open Doors. Beten wir, dass Jesus seine Gemeinde in Mosambik schützt und erhält und dass er auch Islamisten zu sich zieht. /

3. Mittwoch

MOSAMBIK: Bei einem islamistischen Angriff vor einigen Jahren hat António* seine ganze Familie verloren. Er selbst wird wegen seines Glaubens von seinem Umfeld unter Druck gesetzt. Doch durch alle Schwierigkeiten hindurch hält António an Jesus fest. Beten wir weiterhin um Trost, Kraft und Freude. /

4. Donnerstag

TSCHAD: Ende Juni wurden acht Studenten nach einer Straßenevangelisation festgenommen und von der Polizei an einen unbekannten Ort gebracht. Vermutlich waren sie

verleumdet worden, sie würden Muslime zwangsbekehren. Beten wir für sie um Jesu Beistand. Beten wir auch, dass die von ihnen gesäte Saat des Evangeliums aufgeht. /

5. Freitag

SUDAN: Sowohl die Armee als auch die Miliz RSF nutzen den herrschenden Krieg, um immer wieder Christen anzugreifen. Kirchen werden bombardiert oder von der Regierung in Beschlag genommen oder abgerissen. Beten wir um ein Ende des Krieges und dass wider Erwarten eine Regierung an die Macht kommt, die auch Christen Religionsfreiheit gewährt. /

6. Samstag

KENIA: Kenia ist ein mehrheitlich christliches Land, doch im Norden und entlang der Küste gibt es muslimisch geprägte Gebiete. Christliche Konvertiten aus dem Islam erleben Gewalt aus ihrem sozialen Umfeld und von islamischen Extremisten. Beten wir für sie um Bewahrung, Ermutigung und einen Glauben, der aller Verfolgung standhält. /

7. Sonntag

TOGO: Tayo* wird wegen ihres Glaubens an Jesus Christus von ihrem Mann misshandelt. Außerdem verbietet er ihr, den Gottesdienst zu besuchen. Beten wir um Trost und Glaubensstärke für Tayo und beten wir,

dass auch ihr Mann offen für Jesus wird. /

SÜD-PHILIPPINEN

8. Montag

SÜD-PHILIPPINEN: Im Süden der Philippinen gibt es mehrheitlich muslimische Gebiete. Christen erfahren dort Druck und Verfolgung wegen ihres Glaubens, besonders wenn sie einen muslimischen Hintergrund haben. Bitten wir Jesus, seine Nachfolger immer wieder neu mit Durchhaltevermögen, Trost und Mut zu erfüllen. /

9. Dienstag

SÜD-PHILIPPINEN: Mike* ist Pastor in einer mehrheitlich muslimischen Gegend, die zunehmend von extremistischen Ideologien beeinflusst wird (siehe S. 6). Beten wir, dass die Christen dort von Gottes Geist geleitet werden, um ihren Mitmenschen in Liebe und Weisheit zu begegnen, und dass viele Muslime dadurch offen für das Evangelium werden. /



Mike

10. Mittwoch

SÜD-PHILIPPINEN: Einige Teile des Landes bilden seit 2019 eine autonome muslimische Region. Noch befindet sie sich im Übergangsprozess, doch nächsten Monat sollen die ersten Wahlen stattfinden. Beten wir, dass diese friedlich ablaufen und dass die neue Regierung für alle Menschen das Beste sucht – auch für die Christen in der Region, die wegen ihres Glaubens Druck erleben. /

11. Donnerstag

SÜD-PHILIPPINEN: Yasmin* wurde wegen ihres Glaubens an Jesus von ihrer muslimischen Familie und ihren Freunden verstoßen. Trotzdem hält sie an Jesus fest. Danken wir dafür und beten wir, dass Yasmin in ihren neuen Glaubensgeschwistern eine Ersatzfamilie findet. /



Yasmin mit anderen Christen

12. Freitag

SÜD-PHILIPPINEN: Omar* nahm Anfang des Jahres an einer Schulung von Open Doors teil, die ihn sehr ermutigt hat: »Mir wurde klar, dass Schwierigkeiten kein Zeichen dafür sind, dass Jesus uns verlassen hat.

Sondern Möglichkeiten, um ihm noch mehr zu vertrauen.« Beten wir, dass Omar das Gelernte anwenden kann, wenn er wegen seines Glaubens Verfolgung erlebt. /

13. Samstag

SÜD-PHILIPPINEN: Gibo* war früher Kommandant einer Rebellengruppe. Dann lernte er Jesus kennen. Seine ehemaligen Kameraden trachten ihm deshalb nach dem Leben. Der Süden der Philippinen ist geprägt von Clan-Konflikten und jahrzehntelangen Kämpfen zwischen Rebellen und Regierung. Beten wir um Schutz für Christen wie Gibo, die ins Visier dieser Gruppen geraten. /

14. Sonntag

SÜD-PHILIPPINEN: Sita wurde von ihrem Vater zu Hause eingesperrt, als er von ihrem Glauben an Jesus erfuhr. Er schlug sie und verbot ihr die Teilnahme am Gottesdienst. Beten wir für Sita und weitere Christen muslimischer Herkunft, dass auch ihre Familien zu Jesus finden. /

15. Montag

SÜD-PHILIPPINEN: Tabari* verlor seinen Job, als sein Arbeitgeber herausfand, dass er Christ geworden war. In den muslimisch geprägten Gebieten der Philippinen werden christliche Konvertiten häufig von

ihrem sozialen Umfeld verstoßen und enterbt und finden nur schwer Arbeit. Beten wir um Versorgung. /



Tabari

16. Dienstag

SÜD-PHILIPPINEN: Bevor Ramona* zu Jesus fand, war sie erstaunt darüber, wie Christen angesichts von Verfolgung tiefen Frieden und Freude ausstrahlen können. Inzwischen ist sie selbst eine solche Christin (siehe S. 12). Beten wir, dass ihre muslimischen Mitmenschen von der Freude und Hoffnung in Ramona berührt werden und sie ihnen von Jesus erzählen kann. /

OST- UND SÜDASIEN

17. Mittwoch

CHINA: Eine nicht registrierte Gemeinde ist ins Visier der Behörden geraten: Viele ihrer Mitglieder wurden verhört, einige auch über Nacht festgehalten. Noch ist unklar, welche Konsequenzen auf sie zukommen und ob weitere Gottesdienste möglich sind. Beten wir, dass Jesus eingreift, eine gute Lösung schenkt – und dass er auch den zuständigen Beamten begegnet. /

18. Donnerstag

BRUNEI: Danken wir Jesus, dass im April und Mai insgesamt acht christliche Konvertiten getauft werden konnten. Beten wir für die Christen um Schutz. Die Abkehr vom Islam gilt in Brunei als illegal und strafwürdiges Verbrechen. /

19. Freitag

INDONESIEN: Wütende Anwohner bewarfen das Gebäude einer Gemeinde mit Steinen, während ein Gottesdienst stattfand. Sie drohten mit weiteren Aufständen, wenn die Gottesdienste nicht eingestellt würden. Die Lokalbehörden rieten dem Pastor nachzugeben, um den Frieden in der Gegend zu erhalten. Beten wir um Weisheit, wie es mit seiner Gemeinde weitergehen soll. /

20. Samstag

INDONESIEN: Anwar* ist Missionar unter einer unerreichten Volksgruppe. Er erzählt: »Es bricht mir das Herz, wenn Menschen eigentlich offen für Jesus sind, aber nicht ernst mit ihm machen, weil sie sonst von ihrer Familie verstoßen werden.« Beten wir, dass Jesus ihnen die Kraft und den Mut schenkt, ihm nachzufolgen, auch wenn sie einen hohen Preis dafür bezahlen müssen. /

21. Sonntag

BANGLADESCH: Mamun* war Imam, fand zu Jesus und ist jetzt Evangelist und Pastor für Christen muslimischer Herkunft. Fast täglich erhält er deshalb Todesdrohungen. Auch die Christen seiner Gemeinde werden unter Druck gesetzt, ihren Glauben an Jesus aufzugeben. Beten wir um Schutz und Glaubensstärke. /

22. Montag

BANGLADESCH: Wenn sich Menschen vom Islam abwenden, um Jesus nachzufolgen, wird das tägliche Überleben eine Herausforderung. Ihr Umfeld wendet sich gegen sie, Christen verlieren ihre Arbeit und werden aus der Gemeinschaft verstoßen. Beten wir, dass sie erleben, wie ihr himmlischer Vater sie versorgt. /

23. Dienstag

BANGLADESCH: Fahad* wurde von seinen muslimischen Freunden entführt, an einen abgelegenen Ort gebracht und über vier Tage immer wieder verprügelt, damit er seinen Glauben an Jesus aufgibt. Nach seiner Freilassung ist er aus dem Dorf geflohen. Seine Frau hat sich wegen seiner Abkehr vom Islam scheiden lassen und die Kinder mitgenommen. Bitten wir Jesus, Fahad in seinem Leid zu bezeugen. /

24. Mittwoch

BANGLADESCH: Kader* lehrt analphabetische Christen das Lesen und Schreiben, damit sie die Bibel lesen können. Wegen seines Dienstes wird er von muslimischen Anführern bedroht. Auch Nichtchristen können an den Kursen teilnehmen und immer wieder finden Menschen dadurch zu Jesus. Beten wir, dass diese Kurse möglich bleiben. /

25. Donnerstag

BHUTAN: Beten wir für drei Familien, die erst seit wenigen Wochen Jesus nachfolgen und deshalb von ihrem sozialen Umfeld unter Druck gesetzt werden. Bitten wir Jesus, ihnen Standhaftigkeit zu schenken und ihnen andere Christen zur Seite zu stellen, die sie ermutigen und in ihrem neuen Glauben unterweisen. /

26. Freitag

AFGHANISTAN: Auch wenn es Christen gelingt, in Nachbarländer zu fliehen, sind sie nicht zwangsläufig sicher. Im Juli wurden mehr als 150 Geflüchtete zurück nach Afghanistan gebracht, darunter waren auch Christen. Bitten wir Jesus, den Abschiebungen ein Ende zu bereiten und Christen – ob geflüchtet oder in Afghanistan – vor ihren Verfolgern zu schützen. /

NAHER OSTEN

27. Samstag

NAHER OSTEN: Christen leiden wie die anderen Menschen unter den zunehmenden Kriegshandlungen in der Region. Hinzu kommt für sie Verfolgung und Diskriminierung wegen ihres Glaubens oder das Gefühl, als Christen in einem muslimischen Land nicht willkommen zu sein. Beten wir, dass Jesus seine Nachfolger mit Trost und Hoffnung erfüllt und dass sie sich von ihm gebrauchen lassen, um ihren Mitmenschen den Weg zum wahren Friede fürsten zu weisen. /

28. Sonntag

IRAN: Nachdem er wegen Mitgliedschaft in einer Hauskirche zu 10 Jahren Haft verurteilt worden war, floh Mehran Shamloui aus dem Iran. Anfang Juli wurde er jedoch in der Türkei aufgegriffen und in den Iran zurückgebracht. Beten wir, dass er im Gefängnis Jesu Nähe erlebt. /



29. Montag

IRAN: Viele Christen nutzen Bibel-Apps, um unbemerkt in Gottes Wort lesen zu können. Doch auch diese werden zunehmend riskant. Beamte halten verstärkt Menschen auf der Straße an und durchsuchen ihre Taschen und Mobilgeräte nach verbotenen Inhalten. Beten wir um Schutz für die Christen. /

30. Dienstag

JORDANIEN: Kinder von christlichen Konvertiten werden automatisch als Muslime registriert. Das bedeutet, dass sie außerhalb ihres Elternhauses ein muslimisches Leben führen und am Islamunterricht teilnehmen müssen. Bitten wir Jesus, die Kinder mit geistlichem Urteilsvermögen zu erfüllen, sodass sie trotz aller islamischen Einflüsse an Jesus festhalten können. /

*Name geändert



Open Doors

Im Dienst der verfolgten Christen weltweit

Postfach 11 42
65761 Kelkheim
T 06195 6767-0

E info@opendoors.de
I www.opendoors.de

Bestellkarte

Kostenloses Materialpaket zum Weltweiten Gebetstag für verfolgte Christen

☐ einmalig für 2025 ☐ jährlich als Abo

Versand ab Anfang Oktober

— Stück aktuelle Monatsmagazine

(zum Verteilen an die Gottesdienstbesucher; einmalig für 2025)

Versand ab Ende Oktober



Warum sollten wir am Weltweiten Gebetstag für verfolgte Christen teilnehmen?

Das Erste, um das verfolgte Christen uns bitten, ist Gebet.

Deshalb wollen wir auch dieses Jahr wieder Tausende Gemeinden, Hauskreise und Gebetsgruppen ermutigen, sich am »Weltweiten Gebetstag für verfolgte Christen« zu beteiligen. Das kostenlose Materialpaket hilft Ihnen, einen Gebetsgottesdienst zu veranstalten und sich gemeinsam an die Seite Ihrer Geschwister in Verfolgung zu stellen.

Wir sind dankbar, dass immer mehr Gemeinden und Gruppen ihren verfolgten Geschwistern im Gebet beistehen – 2024 konnten wir das Materialpaket mehr als 6.200 Mal verschicken.

Dieses Jahr möchten wir besonders die Christen in **Myanmar** und **Nicaragua** in den Mittelpunkt stellen, die unser Gebet dringend benötigen. Wir würden uns sehr freuen, wenn auch Sie mit Ihrer Gemeinde oder Ihrer Gruppe mitbeten! Nutzen Sie auch das Material für den Kindergottesdienst – das Gebet von Kindern hat große Kraft!

Bestellen Sie das kostenlose Material mit dieser Bestellkarte oder per Telefon, E-Mail oder über unsere Website:



T 06195 6767-167 | E info@opendoors.de
www.opendoors.de/gebetstag

Weltweiter Gebetstag für verfolgte Christen

Myanmar & Nicaragua



Bestellen Sie hiermit das kostenlose Gottesdienstmaterial!

Sonntag, 9. November 2025

alternativ auch an einem anderen Tag



Open Doors

Im Dienst der verfolgten Christen weltweit



Liebe Freunde,

aus dem Gefängnis schreibt Paulus:
»Hört nie auf zu beten und zu bitten! Lasst euch dabei vom Heiligen Geist leiten. Bleibt wach und bereit. Bittet Gott inständig für alle Christen« (Epheser 6,18).

Sind wir wach und bereit angesichts der Situation, dass mehr als 380 Millionen Christen derzeit unter intensiver Verfolgung leiden und dass viele Tausend unserer Geschwister – so wie damals Paulus – in Gefängnissen und Arbeitslagern sind, weil sie Jesus nachfolgen?

Der Weltweite Gebetstag für verfolgte Christen ist mehr als ein Zeichen der Solidarität. Er ist ein wichtiger Pfeiler in einem geistlichen Kampf gegen Mächte und Gewalten. Ich bin fest davon überzeugt, dass durch Tausende Gemeinden und Zehntausende Christen, die allein in Deutschland im Gebet miteinander verbunden sind, eine Welle von Glaubensmut und Hoffnung freigesetzt wird, die unsere verfolgten Geschwister in den beiden Schwerpunktländern Myanmar und Nicaragua tragen wird.

Haben Sie ganz herzlichen Dank, dass Sie das Materialpaket zur Gestaltung eines Gottesdienstes bestellen und die Zeugnisse und Gebetsimpulse auch mit Ihrer Gebetsgruppe bzw. Ihrem Hauskreis teilen.

In herzlicher Verbundenheit

Ihr

Markus Rode, Leiter von Open Doors Deutschland

»Wir wissen, dass Christen auf der ganzen Welt für unseren Schutz beten. Das ist unsere Stärke.«

Pastor Yang (Name geändert)
aus Myanmar



Werden Sie mit Ihrer Gemeinde Teil der weltweiten Gebetsbewegung!

Das Materialpaket zum Weltweiten Gebetstag für verfolgte Christen hilft Ihnen, einen Gebetsgottesdienst zu gestalten. Es enthält:

Material für den Gottesdienst:

- Leitfaden mit Moderationsvorschlag
- Videos sowie Präsentationsfolien mit Gebetsanliegen (zum Download, auf Anfrage auch als DVD)
- Gebetskarten
- Aktuelles Poster des Weltverfolgungsindex
- Heft der Evangelischen Allianz in Deutschland mit Predigtimpuls

Material für den Kindergottesdienst:

- Leiterheft mit Stundenentwurf
- Ein Secret-Kids-Materialpaket 2025*

*Zusätzlich wird zum Weltweiten Gebetstag für verfolgte Christen ein neues Secret-Kids-Video bereitgestellt.

Der Weltweite Gebetstag für verfolgte Christen wird in Kooperation mit der Evangelischen Allianz in Deutschland und dem AKREF (Arbeitskreis für Religionsfreiheit – Menschenrechte – Verfolgte Christen der Evangelischen Allianz) durchgeführt.

Bitte
frankieren,
falls Marke
zur Hand



Open Doors Deutschland e. V.
Postfach 11 42
65761 Kelkheim

Bitte in Druckbuchstaben ausfüllen

☐ Herr ☐ Frau

Freundes-Nr. (falls vorhanden)

Vorname

Name

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Gemeinde

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Informationen zur Erhebung und Speicherung Ihrer Daten finden Sie in unseren Datenschutzhinweisen unter: www.opendoors.de/datenschutz